Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

48. Jahrgang. 1903.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 44 Erscheint jeden Samstag. 31. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Das Jahrhundert des Kindes. II. — Zum Inspektionssystem der Schulen in England. — Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz. — Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz II. — Jakob Eberli †. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 10. Die Maulsche Methode und ihre Stellung zu unserm Schulturnen. VII. — Die 50. schweiz. Turnlehrerversammlung in Bern. I. — Der Schwimmunterricht als ein Teil der körperlichen Erziehung. V. Aus der Turn- und Schulstunde. — Literatur. — Verschiedenes. — Schweizerischer Turnlehrerverein.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich } Heute 3—4 Uhr
Frauenchor des Lehrervereins Zürich } Harmoniekurs.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Übung. Unbedingt vollzählig!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, ab. 6 Uhr, Grossmünster. Vollzählig!

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 31. Oktober, Endschiessen. Beginn 1 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Erste Zusammenkunft Samstag, den 7. November, nachm. 2 Uhr, im Schulhause an der Scherrstrasse (Oberstrass). Rechenlektion von Hrn. R. Hardmeyer mit Klasse I.; daran anknüpfend Besprechung.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Versammlung Samstag, 31. Oktober, 3 Uhr, im „Blauen Seidenhof", Zürich I. Tr.: 1. Diskussionsthema: Der neue Lehrplan der Primarschule. 2. J. J. Zimmermanns Schrift über Mädchenerziehung. Vortrag von Frl. E. Benz.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, den 9. November, in Romanshorn. Tr.: 1. Kassageschäfte von 8½ Uhr an im Hotel Bodan. 2. Punkt 10 Uhr in der Turnhalle: Probelektion mit anschliessenden Erläuterungen über neue Veranschaulichungsmittel im Rechenunterricht für das 1.—4. Schuljahr. Ref. Hr. Knup, Romanshorn. 3. Der pädagogisch-methodische Fortbildungskurs pro 1903. Ref. Hr. Baumann, Hatswil.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. 9. November, 10 Uhr, im „Rebstock" in Emmishofen. Tr.: 1. Aus dem Geschäftsleben. Ref. Hr. Stäheli, Emmishofen. 2. Nekrolog Eberli, verfasst von Hrn. Sekundarl. Fischer, Altnau. 3. Jubiläumsfeier der HH. Roth und Müller. 4. Verschiedenes. (Eröffnungsgesang „Sänger" Nr. 2.)

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung Montag, den 9. November, in Weinfelden (Schulhaus). Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte. Beginn der Verhandlungen 10 Uhr. Tr.: 1. Die neue Zeichenmethode nach Dr. Diem. Ref. von Hrn. Sekundarl. Eggmann. 2. Nekrologe Haffter (Hr. Knecht) und Altwegg (Hr. Eberhard). 3. Verschiedenes.

Filiale Glarner Unterland. Samstag, 7. November, 1 Uhr, im „Möhrle", Näfels. Referat von Hrn. Britt, Obstalden: Aus unsern Vereinsprotokollen. „Sänger" mitbringen!

Bezirkskonferenz Münchwilen. 9. November, im „Engel" in Münchwilen. Tr.: 9 Uhr Quästoratsgeschäfte. 10¼ Uhr: 1. Referat von Hrn. Sekundarl. Scherrer in Eschlikon: Die Überbürdung der Schüler durch Nebenbeschäftigung. 2. Nekrolog Rieser, von Hrn. Osterwalder, Zezikon.

Sekundarlehrerkonferenz St. Gallen. 31. Oktober, 10 Uhr, in Lichtensteig. Tr.: 1. Organisation der st. gallischen Lehramtsschule. Ref. die HH. G. Wiget, Dr. Müller und Dr. Vogler. 2. Unsere Stellung zur vereinfachten Orthographie im Französischen. Ref. Hr. Reallehrer Gubler, Herisau.

Bündnerischer Lehrerverein. a) Delegirtenversammlung: Freitag, den 13. November, nachm. 3 Uhr, im Hotel Bernina, Samaden. Tr.: 1. Wegwahl des Oberlehrers in Fläsch. 2. Verwendung der Schulsubvention usw. *b)* Kantonale Lehrerkonferenz: Samstag, 14. November, vorm. 10¼ Uhr, im Hotel Bernina, Samaden. Tr.: 1. Bericht über die Delegirtenversammlung. 2. Aus der Methodik des Rechenunterrichts in der Volksschule. Ref. Hr. Reallehrer Bardola, Samaden. I. Votant: Hr. Lehrer A. Vital, Scanfs.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Bremgarten** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Latein und event. Englisch, unter Vorbehalt von Fächeraustausch im Einverständnis des betreffenden Lehrers, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung, gegenwärtig 2500 Fr., wird bei der Wahl definitiv festgesetzt. Nach 5 Dienstjahren wird eine staatliche Alterszulage von 100 Fr. bis zum Maximalbetrag von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren ausgerichtet.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 9. November nächsthin der Schulpflege Bremgarten einzureichen. [O V 770] (O F 4673)

Aarau, den 21. Oktober 1903.

Die Erziehungsdirektion.

Hilfe

bei Krankheiten der verschiedensten Art durch den patent. Sauerstoff-Apparat [O V 755]

von **Dr. med. H. Sanché.**

Verlangen Sie ausführl. Prospekt und Zeugnisse Geheilter gratis und franko vom **Filial-Depot Rukin & Albrecht, Zürich J. 4,** Universitätsstrasse 38, Villa Fortuna.

Dr. phil.,

patentirter Lehrer (Schweizer) sucht für sofort oder später Stelle in einer Schule oder in einem Institut. — Gefl. Offerten unter **O F 4714** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 775]

Ein Knabe, wenn auch geistig oder körperlich zurückgeblieben, findet liebevolle Aufnahme und Familienanschluss in einer christl. Lehrersfamilie im Toggenburg. — Gefl. Anfragen sub Chiffre O L 771 befördert die Expedition d. Blattes. [O V 771]

Ein in französischer, englischer und russischer Sprache prima patentirter, der alten Sprachen und des Italienischen kundiger Lehrer sucht Stelle als Sprachlehrer oder Direktor in einem Institut oder auch anderswo. Garantirt für Erfolg im Unterricht. — Gefl. Offerten unter Chiffre O L 620 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 620]

[O V 148]

Unsere Herbst- und Winterkollektionen

in Wollstoffen, Sammeten, Seidenstoffen sind vollständig und in grossartiger Auswahl, ebenso Serien von aussergewöhnlich billigen Gelegenheitskäufen. Wir empfehlen dieselben einer geneigten Berücksichtigung. [O V 739]

Muster umgehend.

A.-G. vorm. J. Spörri, Zürich.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton Solothurn finden für das Winterschulhalbjahr 1903/1904 noch einige Primarlehrer sofortige Anstellung.

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. [O V 774]

Solothurn, den 28. Oktober 1903.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Kürzlich erschien:

Männerchöre im Kärntner Volkston

componirt von

Thomas Koschat.

Wohlfeile Bandausgabe in Taschenformat.

(*Koschat-Album für Männerchor.*)

3 Partitur und Stimmen.

Dritter Band:

Inhalt: Vorbei; Die Pfiffige; Tänzboiten-Sprüchlan; 's Fopp-Liadl; Burschenklag; *Fünf Kärntner Volkslieder:* (Und in Feld singt die Lerchen; Wann i mei Diandle hälsen thua; Durt draussen in Wald; Af der Fladnitzer Alm; Mei Diandle is jung und schön); Der gnate Mond; 's liegt in Bluat; Hamatliab; Der sakrische Bass; Der verhexte Jager; Mei Freud'; Der Graus-Paule; In der Fremd; Aus'n Kärntnerländ; Jager und Sennerin; D' Liab in Himmel; s Stemandle; Der grantige Bua. —

Partitur № 2,— netto. Jedes der vier Stimmhefte 50 ₰ netto.

Bei der steigenden Popularität Thomas Koschats steht zu erwarten, dass diese neue Fortsetzung der spottbilligen Bandausgabe seiner Männerchöre ebenso willkommen sein wird, wie die beiden früheren Bände. Der qualitativ wie quantitativ reichhaltige Inhalt umfasst eine Reihe derjenigen Nummern, womit bekanntlich das berühmte Koschat-Quintett allerwärts seine nachhaltigsten Erfolge erzielt. [O V 773]

Vorzügliche Wirkung bei **Appetitlosigkeit,** Schwächezuständen, **Nervenschwäche,** Anaemie, **Rekonvaleszenz** zeigt laut zahlreichen ärztlichen Attesten [O V 745]

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich **in den Apotheken** in Originalflaschen à Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.

Schloss Mayenfels, Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in [OV725] Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs.

Spielwaren

Spezialität

Besserer Genre. Stets das Neueste.

Während des ganzen Jahres vollständig assortirtes Lager.

Franz Carl Weber, Zürich,

60 u. 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 u. 62.

(O F 4412) [O V 705]

Stellen-Ausschreibung.

Im Berner Oberland sind auf Anfang November noch einige Primarlehrerstellen zu besetzen. Anfragen und Anmeldungen an Schulinspektor Jossi in Meiringen. [O V 761]

39jähriger Erfolg.

Dr. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30. gr. Originalflasche Fr. 3.—.

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautauschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. [OV 731]

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 12. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage. Einzelpreis 40 Rp. [O V 717]

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, vierte, vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr.

Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-**MASSE TINTE.**

[O V 774] PROSPEKTE GRATIS.

Gesucht

Sekundarlehrer, an der Universität studirend bevorzugt, für Sprachunterricht in kleinem Privatinstitut gegen Station. Plattenstr. 39, II. [OV777]

Jeder Lehrer

kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer" benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. [O V 746]

Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Zu den Friedensbestrebungen der Schule! [OV668]

Über die Notwendigkeit od. Nichtnotwendigkeit des Krieges.

Ein Beitrag z. wissenschaftl. Lösung der Kriegsfrage von **J. Stuhran.**

Fr. 1. 60.

Verlag von A. Wehner, Zürich II, Seewartstrasse 14.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht",** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** [OV 748]

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens")
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Günstiger

Nebenverdienst

ist durch Verkauf unserer Helvetia-Nähmaschine zu erzielen. Gefl. Anfragen an Schweizerische Nähmaschinenfabrik, Luzern. [O V 749]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

1. bis 7. November.

1. Erdb. v. Lissabon 1755.
   † Canova 1757.
   Vertr. m. Karl VIII. 1495.
2. Schl. v. Breitenfeld 1642.
   † Es. Tegnér 1846.
3. * Cellini 1500.
   * Bellini 1801.
4. Univ. Erlangen 1743.
   Auflös. d. Sonderb. 1847.
5. Schl. bei Rossbach 1757.
6. † Herzog Ulrich 1550.
   Erste Bundesversammlg. 1848.
7. Luzern in d. Bund 1332.

* * *

Unsere Zeit braucht kräftige Menschen, die, aufwärts reckend, doch die Füsse fest am Boden halten.

F. Avenarius.

* * *

Selbständigkeit ist die Frucht einer Organisation des gesamten geistigen und physischen Lebens.

Kunowski.

* * *

Am sel'gen Kinderhimmel funkeln
Die Freudensterne hell und rein;
O hüte dich, sie zu verdunkeln,
Und freu dich mit am hellen Schein!

Jul. Sturm.

* * *

Die höhere körperliche und geistige Entwickelung des Menschen wurde vornehmlich dadurch hervorgebracht, dass er die Werkzeuge ersann und mit ihrer Hilfe dem Leibe neue Organe schuf.

* * *

— L.: Nennt mir Raubvögel! Sch.: „Mosweih". L.: Andere! Sch.: Kirchweih.

— Aus Schülerheften. Vorn an der Lokomotive hat es zwei Büffel. — Das Weibchen bringt ledige Junge zur Welt. — Kaum war der König tot, so rückte er ohne Kriegserklärung in Böhmen ein. — Rheinfelden ist bekannt durch seine Solobäder. — Wenn die Bodenwärme abnimmt, kriecht die Braut tiefer hinunter.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. W. in B.* Da mir Adr. des Verf. nicht bekannt, wählte ich dies. Ausweg. Entsch. — Hrn. *Dr. St. in B.* Die Bespr. war der P. Z. zugewies. — Hrn. *Dr. H. in W.* Einige Wochen. — Hrn. *J. T. in B.* Nekrol. G. in einer der nächst. Nrn. — Frl. *Dr. M. L. in Z.* Schreiben Sie weiteres. — *X. X.* Dem Tüchtigen ist die Welt nicht stumm. — Hrn. *G. T. in A.* Best. Dank. — *d. Thurg.* Bericht in nächst. Nr. — *Bern.* Die Zusendg. einer Konferenzanzeige wäre doch eine kleine Aufmerks. gegen den S. L. V. — Hrn. *H. W. in H.* Die Vorträge Dr. M. erschein. in der P. Z.; die Ferienkurse, die der S. L. V. anregte, werd. so allerd. nicht geförd., aber sie werd. trotzdem ihren Weg machen.

Das Jahrhundert des Kindes.

II.

Anschliessend an dieses grausame und sinnlose „Frottiren des Kindergehirns“ schrieb E. Key ihr böses Kapitel „Seelenmorde in den Schulen“. Wir, die wir 25 oder 40 Jahre unterrichtet haben, betrachten mit Entsetzen unsere vom Blute unschuldiger Kinderseelen triefenden Hände. Was haben wir getan in all den Jahren mühevoller Arbeit?! Den Kenntnisdrang, die Selbsttätigkeit und die Beobachtungsgabe der Kinder vernichtet, ihre geistige Esslust und Verdauungsfähigkeit so vollständig zerstört, dass die Fähigkeit, Nahrung aufzunehmen, für immer dahin ist. Besser hätten wir getan, zu schlafen, wie irgend ein Schulmeister aus guter alter Zeit, und die Kinder allein zu lassen über ihrem „Namenbüchlein“ und ihrer Adition, damit „die geistige Kraft sich ungehemmt daran entwickle“. Doch nun ernsthaft: Es schadet auch den besten unter uns nicht, sich ein wenig an die Brust zu schlagen mit dem Stossseufzer: Gott sei mir armen Sünder gnädig!

Recht hat E. Key einmal gewiss, wenn sie z. B. sagt, dass eine gewisse Originalität des Denkens und Handelns, eine Frische und Kraft zu weiterem Vordringen in der Erkenntnis, sich am ehesten bei Menschen mit unregelmässigem, von langen Pausen unterbrochenem Schulleben findet. Einen grossen Teil der Schuld legt sie übrigens auf die Schulter der Eltern und der öffentlichen Meinung, welche mit Angst und Missbehagen jeden ungewohnten Schritt des Lehrers beobachten. Könnte doch so ein Schritt seitab führen von dem breiten Pfade, auf welchem die Hetzjagd nach Erfolg, nach einem Posten, nach Geld sich vollzieht.

E. Keys Reformvorschläge — die schwedische Schriftstellerin war selbst Schullehrerin — enthalten viel Gutes. Wenn sie aber von Klassen spricht, die im Maximum aus zwölf Schülern bestehen — „bei einer grössern Zahl ist kein vernünftiger Unterricht möglich“ — so lesen wir diese verlockenden Seiten kalten Blutes. Einmal mag ja die schöne Zukunft kommen, von der E. Key träumt; aber um zu ihr zu gelangen, müssen wir durch eine näherliegende, heissere Zeit hindurch, wo wir nicht 12, sondern 50, 60 Kinder vor uns haben, und zwar in absehbarer Zeit in der Mehrzahl keine Kinder wie E. Key sie sich vorstellt: kräftig, gut genährt, intelligent, wissbegierig, lebensvoll, aus einem Heim kommend, wo Vernunft, Güte, Schönheit und Heiterkeit herrscht, sondern — nun, wir kennen unser Material; wie es möglich ist, aus *ihm* das Beste zu machen, darauf ist unser ganzes Interesse gerichtet.

Verschiedene von E. Keys Anregungen entbehren nicht der Aktualität; sie stimmen z. T. überein mit dem, was heute in der Luft liegt: Vor allem im Unterricht mehr Konzentration, mehr Kontinuität, Vertiefung, Ruhe; nur ein Realfach, nur eine Fremdsprache auf einmal; wenig Mathematik und noch weniger Grammatik, Weckung des Kunstsinns durch schöne künstlerische Umgebung, die man in Ruhe und Freiheit auf das Kind wirken lasse, wie auch die Poesie — „das Zergliedern und Zersetzen von Gedichten sollte endgültig verschwinden“ —, viel Musik, Gesang, aber ohne Theorie. Über das Lesebuch mit seinem „abgerissenen unsteten Mischmasch“ hält sie ein scharfes Gericht: „Keine Lesebücher, sondern ein Buch, kein Vielerlei, sondern viel!“ Man verlasse einmal das törichte Wort „„allseitige Bildung““; „Bildung besteht nicht aus einer Anhäufung von Einzelkenntnissen.“ E. Key zitirt ein treffliches Wort: „Bildung ist das, was übrigbleibt, wenn wir alles, was wir gelernt, vergessen haben“, und fährt dann schön fort:

„Nur der, der durch das Wissen einen Blick für den grossen Zusammenhang im Dasein erhalten hat, den Zusammenhang zwischen der Natur und dem Menschenleben, zwischen der Jetztzeit und der Vorzeit, zwischen Völkern und Ideen, kann seine Bildung nicht verlieren. Nur der, der durch die geistige Nahrung, die er erhalten, klarer sieht, feuriger fühlt, des Lebens Reichtum ganz erfasst, hat wirklich Bildung erworben — sie mag noch so viele Lücken und Einseitigkeiten aufweisen.“

Dass E. Key eine Gegnerin des Kindergartens ist, überrascht nicht. Sie sieht ihn, wie die Krippe, als Notbehelf an. Mütter, die nicht eine ernste Arbeit vom Hause fernhält, haben Unrecht, ihre Kleinen in den Kindergarten zu schicken. Der Kindergarten züchtet Herdenmenschen — die Schule allerdings auch; aber sie ist eine Notwendigkeit. Bis die Kinder ihr zugeführt werden, sollen sie nach eigner Lust frei und einsam spielen, nicht nach Plan und in Reihen; das knickt jede Phantasie und erwachende Eigenart. Und wenn es, da viele Kinder zu Hause unbehütet sind, ein Zusammensein braucht, so hat E. Key einen ganz ketzerischen Gedanken: Der „Kindergarten“ sei ein grosser freier Raum mit viel Sand, Holzklötzchen, Tannzapfen usw., und dabei sitze eine kluge, alte Frau, die beobachtet und bloss die Kinder auseinanderlöst, wenn sie sich einmal in die Haare geraten, oder höchstens hie und da ein Märchen erzählt in der Art alter Kinderfrauen, ohne moralische, noch andere Nutzanwendung. Die Kinderseele soll in der Stille erwachen und wachsen möglichst lange ohne Dressur und Methodik.

E. Key wollte eigentlich auch die ersten Schuljahre streichen und durch Unterricht im Hause ersetzen, damit nicht der Kameradengeist, der Korpsgeist, die Tyrannei der öffentlichen Meinung im jungen Menschen von Anfang an stärker sei als das eigene Gewissen, die eigenen Impulse. Die kleine natürliche Gemeinschaft der Familie sei auf lange Zeit die einzige Welt des Kindes. Nicht nur für die Entwicklung der Individualität, auch für die Gefühlskultur ist dies das Richtige. Nur in geschlossenem kleinen Kreis kann das Kind stark und innig lieben lernen. Das Kameradenleben mit seinen Freuden und Anforderungen ist dem Kinde erst vom elften, zwölften Jahre an notwendig.

Für die Schule der Zukunft müssen neue Seminarien die Lehrer vorbereiten, und aus andern Gesichtspunkten als bisher werden die Lehrer gewählt. Bei dieser Wahl haben auch die Kinder eine Stimme; „denn das Kind fühlt, wer es liebt und versteht“. In erster Linie weg mit der sogenannten Objektivität; „je subjektiver, persönlicher, desto besser!“ Das ist etwas kühn; aber im ganzen: Verdanken wir nicht den Originalen, den „sonderbaren Käuzen“ unter allen Lehrern, die uns in Händen gehabt, die reichsten und stärksten Einflüsse? — Lieblich wie Paradiesesklänge von fernster Zukunft herein

lautet, was E. Key über die Stellung der Lehrer sagt: „Die Lehrer und Lehrerinnen meiner geträumten Schule haben eine kurze tägliche Arbeitszeit, reichliche Ruhe, einen grossen Lohn — die Möglichkeit einer fortgesetzten Entwicklung — und eine Dienstzeit von höchstens zwanzig Jahren.“ Dann folgt eine Art von Ephorenstellung, in welcher die frühern Lehrer auf die angenehmste Weise, die E. Key aber nicht weiter ausführt, die Heranwachsenden beobachten, in der Wahl eines Berufes leiten und durch „sokratische Mitteilungen in die Kunst des Lebens einweihen.“

E. Keys Ideal einer Erziehungsanstalt kommt die oft genannte Schule Abbotsholme, Staffordshire, am nächsten, deren Ziel ein natürlicher Zusammenhang zwischen den Gegenständen der Schule und den Wirklichkeiten des Lebens ist, und wo die physische, praktische und ästhetische Ausbildung der intellektuellen das Gleichgewicht halten. Was E. Key dabei vermisst, „sind die Stunden, in denen die Knaben ganz über sich verfügen können, frei umherstreifen oder träumen und unabhängig voneinander sein dürfen.“

Ähnliche Grundsätze wie in Abbotsholme werden in Ilsenberg im Harz befolgt — in der Schweiz darf vielleicht Glarisegg genannt werden —, dann besonders in der von der King Alfred School Society gegründeten Schule. Auch hier steter Kontakt der Zöglinge mit dem Konkreten, viel Handarbeit, Unterricht im Freien, keine Preise, keine Zeugnisse. Das Hauptgewicht wird auf die humanistischen Fächer gelegt, „die die Phantasie entwickeln, während diese wieder das Vermögen der Sympathie erweitert, das die Grundveste aller echten Kultur ist“. Auch die radikalste dieser Reformschulen, die „Ruskin Home School“, legt auf die Entwicklung des Charakters den grössten Wert, „. . . . die Knaben sollen einsehen, dass Männlichkeit nicht in Schlägereien besteht, sondern in Mut und Ausdauer, Gerechtigkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft“.

Dem Religionsunterricht widmet E. Key ein besonderes Kapitel. In ihrer Neigung, die Sache auf die Spitze zu treiben und möglichst starke Ausdrücke zu wählen, beginnt sie mit der Erklärung: „Das demoralisirendste Moment der Erziehung ist der christliche Religionsunterricht“. Wenn sie damit bloss jene harte, trockene Unterweisung meinte, die lediglich an die Gedächtniskraft des Kindes appellirt —; sie will aber von keinerlei Religionsunterricht überhaupt etwas wissen. Nicht etwa, dass sie, wie Rousseau, die Religion vom jungen Menschen fernhalten will, bis dieser, herangewachsen, sie sich selber wählt. Das Kind soll früh schon in der Kinderbibel lesen. „Dieses Buch wird ihm teuer, und es findet darin unendlich viel, was seiner Phantasie und seinem Gefühl lebendige Nahrung gibt, aber nur, wenn es sich in Ruhe versenken kann, ohne dogmatische oder pädagogische Auslegung“. Nun ist es ja richtig, lebhafte, sensible Kinder lieben die Kinderbibel und auch andere Lektüre gerade so lange, bis die „Behandlung“ durch den Lehrer erfolgt. Andere aber, mit weniger starkem, selbständigem Innenleben, brauchen und wünschen eine solche. Und warum nun eine religiöse Erzählung allenfalls zu Hause, nie aber in der Schule besprochen werden soll, ist nicht ersichtlich.

Dass der Religionsunterricht Schwierigkeiten wie kein anderer bereitet, wissen wir. Die grösste Gefahr liegt nicht in dem Gegensatz zwischen der alttestamentlichen Schöpfungsgeschichte und Darwin; da lassen sich immer Brücken bauen. Aber wie lassen sich die Lehren des neuen Testamentes, die auch der freisinnigste Lehrer dem Kinde als bindende Wahrheiten darstellt, vereinen mit der Gesinnung der ganzen industrialistischen und kapitalistischen Gesellschaft, die für das erhabene Wort: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ nur ein verächtliches Lächeln hat? Sehr bald merkt es das Kind: Man lebt in der Welt nicht, wie man in der Religionsstunde lehrt. Es sieht die Erwachsenen aus Höflichkeit, Feigheit, Gewinnsucht Konzessionen machen nach allen Richtungen, und sein anfangs so reines und unbestechliches Gefühl verwirrt sich und stumpft sich ab.

Demoralisirend nennt E. Key den Glaubenssatz von der gefallenen Menschennatur, welche nicht imstande sei, sich selbst zu befreien und aus eigner Kraft die Heiligkeit zu erreichen, sondern nur durch Gnade und Sündenvergebung. „Das hemmt den Durchschnittsmenschen in seiner Reife“. Gewiss kann den geistig trägen Menschen dieser Glaube hemmen; aber zahllose Seelen sind gerade durch ihn zu höchstem innerem Glück gelangt. E. Key muss sich hüten, nicht aus lauter Freisinn intolerant zu werden. In jedem echten Glauben liegt Heiligung; „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“.

Dass die Lehren von Sündenfall, Erbsünde, Opfertod dem Kinde fernbleiben sollen, ist richtig. Das Kind fasst sie nicht und erhält, wenn es grüblerischer Natur ist, das Bild eines bösen, grausamen Gottes.

Von Gottes Allmacht, Allwissenheit, Gerechtigkeit hüte man sich, zu viel und in zu menschlicher Weise zu sprechen. Ein keckes Kind versucht sonst Proben. Wer erinnert sich nicht an ähnliche Experimente, wie E. Key es ausführte, da sie etwa sechs-, siebenjährig in den Sand die herausfordernden Worte schrieb: „Gott ist tot!“ und dann mit Spannung wartete, ob nun ein Blitzstrahl sie erschlage. — „Gott ist gross, wunderbar, unerforschlich!“ das lässt das Kind mit staunenden Augen in jenes Reich hineinblicken, das von den Menschen ja niemals ermessen und ergriffen wird. —

Das Jahrhundert des Kindes hat E. Key ihr Buch genannt. Das ist das Jahrhundert, das wir angetreten. Es hat vom vergangenen eine schwere Last von Pflichten übernommen. Keine ist grösser und dringender, als die Pflicht dem Kinde gegenüber. Nie hat man so brennend gefühlt, dass von ihm das Schicksal und Heil des Menschentums abhängt. Auf allen Gebieten regt man sich, um der physischen, sittlichen und geistigen Not des Kindes zu helfen. Das Ziel, das jene nur von wenigen begünstigten Kindern besuchte Ruskinschule sich steckt, sollte das unserer gesamten Jugenderziehung werden.

Es scheint ein fast unerreichbar hohes. Aber ist nicht ein unerreichbares Ziel das, was unserm Leben Wert und Schwung gibt? Jenes Wort aus dem Ruskinschulprogramm heisst: „Wir wollen der Gesellschaft physisch und psychisch starke und behende Wesen geben, mit rotem Blut, klarem Auge, breiter Brust, Wesen von Selbstvertrauen, Gerechtigkeit und Milde erfüllt, den Blick wach für Schönheitsbilder, die Seele sich sehnend, Mysterien zu durchdringen, die Herzen pochend im Einklang mit den Freuden und Schmerzen dieser wunderbaren Welt.“ *J. B.*

Zum Inspektionssystem der Schulen in England.

(Korr.) Öffentliche Schulen in England werden in einer Weise geprüft, welche dem Schweizerlehrer schwer verständlich und auch aus pädagogischen Gründen anfechtbar ist. Sämtliche Anstalten stehen unter der direkten Leitung eines Vorstehers (Headmasters) oder einer Vorsteherin, deren Stellung derjenigen unseres Rektors entspricht. Sie geben keine Stunden, ersetzen aber dann und wann Lehrer in Krankheitsfällen. Ihre Aufgabe ist die Überwachung des Unterrichts, der Verkehr mit dem Elternhaus und mit den Behörden, die Formulirung von Wahlvorschlägen und die Feststellung der Stundenpläne, sowie die Handhabung der Schulordnung. Die erste Instanz, durch welche des Lehrers Arbeit beaufsichtigt wird, ist der Headmaster. In den meisten Fällen, bei Mittelschulen fast ausschliesslich, ist er ein Graduirter der Universität. Je nach seiner persönlichen Auffassung und Neigung erscheint er von Zeit zu Zeit in der Klasse, um durch Zuhören oder persönliches Eingreifen vom Stande des Unterrichts sich zu überzeugen.

Eine zweite Instanz ist der lokale Board-Inspektor; er ist der Beauftragte der Schulkommission. In seiner Pflicht liegt es, die Anstalten in regelmässigen Zeiträumen einer Revision zu unterwerfen. Er erscheint jährlich drei- bis viermal unvermutet; er überzeugt sich von der richtigen Führung der Register und Tabellen und nimmt die Anträge des Schulvorstandes entgegen betr. Änderungen im Lehrziel oder in der Schulverwaltung und gibt Bericht ab an die lokale Schulkommission. In seiner Kompetenz liegt es, in der Behörde Reformen anzuregen, die ihm gut scheinen.

Endlich wird die Aufsicht ausgeübt durch eine dritte Instanz, die Regirungs-Inspektoren. Über deren Tätigkeit mögen hier einige Worte folgen.

Das ganze Land ist in Distrikte eingeteilt; über jeden derselben ist ein Oberinspektor gesetzt mit einem Gehalte von £ 1000 und mehr. Er beauftragt Unter-Inspektoren mit dem Besuch der Schulen und empfängt den Bericht über deren Beobachtungen. In grösseren Mittelschulen erscheinen 5—10 solcher Inspektoren gleichzeitig und verteilen sich auf die einzelnen Klassen und Fächer. Man denke sich die Aufregung, welche eines Tages bei Lehrern und Schülern durch eine solche Inspektorenüberschwemmung erzeugt wird! Die ganze Truppe derselben, bewaffnet mit den nötigen Akten, stellt sich zuerst dem Schulvorstand vor und eilt dann in die verschiedenen Räume. Da kommt es nun vor, dass solche Inspektoren sich ein Verfahren gegen die Lehrer und Lehrerinnen erlauben, welches anderswo undenkbar wäre, und sowohl vom Standpunkt eines Gentleman, als demjenigen des Pädagogen verurteilt werden muss. Ohne an die Türe zu klopfen, ja sogar den Hut auf dem Kopfe, betreten manche das Klassenzimmer. Sie halten es unter ihrer Würde, sich dem Lehrer vorzustellen, und erkundigen sich in kurzer oberflächlicher Weise über den Stand des Unterrichts. Prüfend greifen sie sofort selbst ein, ohne der Methode des Lehrers Rechnung zu tragen oder vom Stand der Klasse und vom Mass des behandelten Unterrichtsstoffes genügend informirt zu sein. Es müsste ein Wunder sein, wollten sie bei diesem Verfahren nicht auf Blössen stossen. Und da erlaubt es manchem sein pädagogischer Takt, sofort in Gegenwart der Schüler loszuziehen über die Methode, die ihm nicht zusagt, oder die Resultate, die seine abrupte Art zutage fördert. Auf eine Diskussion mit dem Klassenlehrer lässt sich der gestrenge Herr nicht ein; über das Knie wird abgebrochen und unter Umständen einsichtige und treue Arbeit des Lehrers vor der gesamten Schülerschaft entwertet und misskannt. Was für eine Förderung des Unterrichts kann sich daraus ergeben? Nur das in diesem Augenblick zur Verfügung stehende Resultat entscheidet. Die Qualität des Unterrichts kommt nicht zur Geltung. Das Quantum des Wissens und der Umstand, ob die vom Inspektor allein gewünschte Methode angewendet wird, sind der einzige Massstab für die Tüchtigkeit des Lehrers. Da besucht ein älterer Herr, der mit den neuern Methoden nicht vertraut ist, den fremdsprachlichen Unterricht, und findet, dass seine alten Wege der grammatikalischen Einpaukung verlassen worden sind; flugs ist das Urteil gefällt. Die Schüler haben eine ganz ordentliche Sprachfertigkeit und sind in der praktischen Anwendung der Sprache, wie das tägliche Leben sie erheischt, schön gefördert, aber wissen über einige Finessen der Deklination und Konjugation nicht Bescheid, und infolgedessen wird der Unterricht als ungenügend erklärt.

Das Moment, welches für Leute mit kommerzieller Bildung die grösste Bedeutung hat, die praktische Sprachfertigkeit, wird nicht berücksichtigt oder gar dem sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkt geopfert. Nicht besser ergeht es bei der Inspektion in anderen Fächern. In jeder Disziplin, welche eine Evolution erlaubt oder tatsächlich aufzuweisen hat, ist der Unterricht der Gefahr ausgesetzt, nicht verstanden und nicht gewürdigt zu werden. Leider versteifen sich manche dieser Inspektoren — Ausnahmen gibt es natürlich überall — auf die Anwendung sog. tricks, besonders in den mathematischen Fächern, d. h. auf Kniffe, mit deren Kenntnis sie sich brüsten, mit denen sie aber den Zögling überraschen und in Verlegenheit setzen. Das Verfahren ist jedenfalls würdelos.

Darunter leiden erstens die Lehrer, welche in diesen Herren alles eher als freundliche Berater erblicken, und welche ihnen nicht selten die Kompetenz absprechen müssen, in Sachen ein richtiges Urteil zu fällen. Zweitens die Schüler, weil ihnen in unmissverständlicher, ja plumper Weise das Vertrauen zum Lehrer geraubt wird. Drittens die Schule, deren erspriessliche Tätigkeit nur gedeihen kann auf dem Boden eines ergänzenden Zusammenwirkens von Lehrerschaft und Aufsichtsbehörden, und viertens der Schulvorstand oder Headmaster, denn jeder Vorwurf, jedes schiefe Urteil geht in erster Linie an seine Adresse. Es ist darum nur begreiflich, wenn beim Erscheinen einer solchen Inspektorentruppe der ganzen Anstalt von unten bis oben sich eine höchst widerwärtige Erregung bemächtigt. Der Headmaster, der für den Erfolg der Schule verantwortlich ist, tröstet manchmal seine untergebenen Kollegen mit der Aufforderung, trotz aller Bemerkungen der Regirungs-Inspektoren, die Wege weiterzuwandeln, welche Pflicht, Gewissen und Praxis ihnen weisen.

Es drängt sich jedem Pädagogen die Frage auf: Wie wäre diesem Übelstande vorzubeugen?

Die Inspektion erster und zweiter Instanz ist nicht zu beanstanden. Der wunde Punkt liegt in dem Auftreten der Staatsinspektoren und in dem Umstand, dass von drei Seiten, die nicht immer einiggehen, die Arbeit beurteilt und der Lehrer kontrollirt wird. Es würde zweifellos nur zum Wohle der Schule gereichen, wenn die Inspektion weniger formlos ausgeübt und die wesentlichen Wünsche und Anregungen durch das Mittel des Schulvorstandes vor versammelter Lehrerkonferenz zur Diskussion gebracht würden.

Manche Verbitterung und unverdiente Zurücksetzung müsste unterbleiben, und die Fortschritte auf pädagogischem Gebiete könnten besser eingeleitet, erfasst und durchgeführt werden. Die bestehende Art sieht recht autokratisch aus und wird weder der Selbstachtung des Lehrers, noch dem Geiste einer gesunden Pädagogik gerecht!

(Wir glauben nicht, dass die pessimistische Auffassung der Inspektion durchgehend zutreffe. D. R.)

Glarnerische Sekundarlehrer-Konferenz.

Korrespondenz.

In ihrer Konferenz vom 3. Okt. hatte die glarnerische Sekundarlehrerschaft zum Entwurfe eines Lehrplanes für die Sekundarschulen Stellung zu nehmen, der aus einer von Sekundarlehrer *C. Auer* in Schwanden verfassten Broschüre „Materialien zu einem einheitlichen Lehrplan und zu einer Schulordnung für die Sekundarschulen des Kantons Glarus“ hervorgegangen ist. Da diese Schrift in der S. L. Z. noch nicht besprochen worden ist, wollen wir in möglichster Kürze darauf zurückkommen.

Auers Materialien zerfallen in fünf Teile. Die „Leitenden Gesichtspunkte“ stellen zunächst die Aufgabe der Sekundarschule fest: Die zu einer höhern Volksschule gewordene Sekundarschule verfolgt den Zweck, das in der Primarschule Erlernte zu befestigen, den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart gemäss weiter zu entwickeln und den Schülern in allen Hauptgebieten des Wissens und Könnens einen abschliessenden Unterricht zu erteilen. Dadurch sollen zugleich einzelne Schüler für den Übertritt in die ihrem Alter entsprechenden Klassen höherer Lehranstalten vorbereitet werden. Als formales Bildungsziel bezeichnen wir in erster Linie die harmonische Entwicklung aller körperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen und Kräfte der Schüler zur freien Selbsttätigkeit. In bezug auf das materielle Unterrichtsziel soll sich der Schüler in allen Unterrichtsfächern ein bestimmtes Mass nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Doch ist nicht auf das theoretische Wissen allein, sondern ebensosehr auf das fertige Können und die Anwendung des Gelehrten im praktischen Leben das Hauptgewicht zu verlegen, damit der Lehrgegenstand soviel als möglich zum unverlierbaren, freien geistigen Eigentum der Schüler werde.

Damit Festigkeit und Sicherheit in den Kenntnissen und Fertigkeiten erreicht werde, ist bei der Fächerverteilung und beim Unterricht darauf Bedacht zu nehmen, dass die verschiedenen Lehrgegenstände sich gegenseitig durchdringen und ergänzen, dass Sprache und Realien, Mathematik und Kunstfächer in die notwendige Wechselbeziehung zueinander treten. Die Lehrziele der Sekundarschule können nur erreicht werden, wenn die Schüler regelmässig ein bestimmtes Mass mündlicher und schriftlicher Hausaufgaben bewältigen; nur im Freihandzeichnen soll von Hausaufgaben Umgang genommen werden. Die häuslichen Arbeiten sind auf das Mass zu beschränken, das zur Erreichung der Lehrziele und im Interesse des Schülers unbedingt gefordert werden muss. Um zu verhindern, dass sich die Aufgaben auf einzelne Tage allzusehr häufen, soll hierüber eine Verständigung unter den Lehrern stattfinden.

Im Jahre 1889 ist das Sekundarschulgeld durch Landsgemeindebeschluss abgeschafft worden. Wenn trotzdem die Frequenz im allgemeinen noch zu wünschen übriglässt, so liegt die Hauptursache darin, dass der Sekundarschulbesuch gegenwärtig noch Kosten verursacht, die für weniger bemittelte Eltern ins Gewicht fallen. In Schwanden z. B. hat ein Schüler für Schulmaterialien (Hefte, Zeichnungspapier, Federn, Tusche usw.) jährlich rund 15 Fr. auszugeben. Die Kosten der Lehrmittel betragen in der I. Klasse 25 Fr., in der II. Klasse inkl. Reisszeug 20 Fr., in der III. Klasse 10 Fr. Die Sekundarschule kann die ihr im Gesetze zugewiesene Aufgabe erst im ganzen Umfange erfüllen, wenn der Unterricht vollständig unentgeltlich ist. Dann ist sie eine höhere Volksschule im wahren Sinne des Wortes. Von diesen Erwägungen geleitet, hat sich die glarnerische Sekundarlehrerkonferenz im Frühling 1901 einstimmig für die volle Unentgeltlichkeit des Sekundarschulunterrichtes ausgesprochen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage des Staates hat sie aber mit einer Memorialseingabe in diesem Sinne an die Landsgemeinde noch zugewartet. Sie betrachtet es jedoch als ihre Pflicht, die Durchführung der vollen Unentgeltlichkeit des Sekundarschulunterrichts auf ihr Arbeitsprogramm zu nehmen und fest im Auge zu behalten. Übrigens kann dieses Ziel in zwei Etappen — Gratisabgabe der Schulmaterialien — unentgeltliche Benützung der Lehrmittel durch die Schüler — erreicht werden. Mollis hat bereits mit der Verwirklichung dieses schönen Grundsatzes den Anfang gemacht, und Linttal gibt seit Jahren die Schulmaterialien gratis ab. Um eine gerechtere, gleichmässige Verteilung der Sekundarschullasten zu ermöglichen, befürworten wir die Einteilung des Kantons in Sekundarschulkreise.

Die glarnerische Sekundarlehrerkonferenz ist im Jahre 1893 gegründet worden. Sie hat sich die Förderung der Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichtes zur Hauptaufgabe gesetzt. Gegenwärtig ist sie eine rein private Körperschaft, ohne irgend welche Befugnisse. Ihr Bestreben muss daher darauf gerichtet sein, eine feste, gesetzlich begründete Stellung im Schulorganismus zu erlangen, mit dem Rechte der Anregung und Begutachtung in allen, die Sekundarschule betreffenden Fragen. Sie hofft, die hohe Regirung werde ihr bis zu einer allfälligen Revision des Schulgesetzes das gewünschte Recht aus freien Stücken einräumen, im Interesse eines gedeihlichen Zusammenwirkens von Behörde und Lehrerschaft zum Wohle der Schule.

Die Sekundarschul-Lehrerschaft hat seit dem zehnjährigen Bestande ihrer Konferenz nicht bloss wissenschaftliche, sondern

auch pädagogische Fragen behandelt und bereits zu einer Anzahl Unterrichtsfächer — Französisch, Physik, Naturgeschichte, Freihandzeichnen, Religion, Turnen, Geometrie — Stellung genommen und sich über Ziele, Stoff, Methode und Lehrmittel verständigt. — Im letzten Jahrzehnt sind in Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichtes grosse Fortschritte erzielt worden. Die Anschauungen über Bedeutung, Lehrziele, Stoff und Methode der meisten Lehrfächer haben sich geändert. Herr Auer charakterisirt die modernen Strömungen in der Methodik der einzelnen Fächer, da dieselben bei der Ausarbeitung des neuen Lehrplanes massgebend sein mussten.

Ein interessantes Kapitel behandelt die Berufsarten, welchen sich die austretenden Schüler zuwenden. Die Sekundarschule Schwanden besitzt ein Schülerverzeichnis, das bis ins Jahr 1844 zurückreicht und über die Dauer des Schulbesuches, Personalien und den spätern Beruf der Schüler Auskunft gibt. Von den von 1878—1899 ausgetretenen 342 Schülern (die Mädchen sind nicht inbegriffen) haben sich 38 (11%) gelehrten Berufsarten, 132 (38,6% dem Handel und Verkehr, 54 (15,8%) der Technik, 88 (25,8%) dem Handwerk, 30 (8,7%) andern Beschäftigungen gewidmet.

Gegenüber den Bestrebungen, die darauf hinzielen, die Sekundarschule ihres erzieherischen Charakters zu berauben, müssen wir energisch Front machen. Die wichtigste Aufgabe der Sekundarschule liegt auf erzieherischem Gebiete, in der Charakterbildung auf sittlich-religiöser Grundlage. Legen wir auf die Ausbildung eines starken, aufs Gute gerichteten Willens das Schwergewicht unserer Tätigkeit.

Der zweite Abschnitt der Broschüre liefert die Materialien zu einem Lehrplan für unsere Sekundarschulen. Diese „Materialien“ enthalten das Maximum des Unterrichtsstoffes, der unter den günstigsten Verhältnissen in einer Sekundarschule mit drei Lehrern und normalen Klassen durchgearbeitet werden kann. Es handelt sich hier nicht um einen fertigen Entwurf, sondern um die Materialien zu einem solchen; denn erfahrungsgemäss fällt es einer grössern Versammlung bei der Behandlung von derartigen weitschichtigen Fragen viel leichter, eine Auswahl zu treffen und Kürzungen vorzunehmen, als sich über Änderungen zu einigen und Ergänzungen anzubringen. Weitere Kapitel behandeln die Zusammenziehung von Klassen, Erweiterung der Lehrziele, Stundenplan — die hauptsächlichsten Bestimmungen einer Schulordnung für die Sekundarschulen des Kantons Glarus — Organisatorische Bestimmungen.

Nach einem einlässlichen Korreferate von Hrn. Schulinspektor *Dr. Hafter*, der mit dem Referenten im wesentlichen einigging, erklärte sich die Konferenz mit den in der Broschüre entwickelten leitenden Gesichtspunkten grundsätzlich einverstanden und hiess ebenfalls die beiden Anträge — Ernennung einer Spezialkommission zur genauen Prüfung der „Materialien“ und Zusammenstellung eines einheitlichen Lehrplanes, sowie deren spätere Antragstellung über eine kantonale Schulordnung — gut. Die Kommission bestand aus folgenden sieben Herren: alt Schulinspektor Heer (Präsident), Schulinspektor Dr. Hafter, Rektor Dr. Nabholz, Auer, Stäger, Weber und Gallati. Weil Herr Schulinspektor Dr. Hafter vor der Ausarbeitung des Entwurfes im Frühling noch eine einlässliche Inspektion unserer Sekundarschulen vorzunehmen wünschte, konnte der von der Kommission in fünf Sitzungen zusammengestellte Entwurf erst jetzt der Konferenz vorgelegt werden. Diese beschloss gleich eingangs einstimmig, den Lehrplan für drei Jahre provisorisch zu erklären, weil es im Interesse der Sache liege, wenn er zuerst in der Schule erprobt werde. Da im Kanton Glarus Sekundarschulen mit einem, zwei und drei Lehrern bestehen, gibt der Lehrplan die Ziele an, die eine Sekundarschule mit zwei Lehrern unter normalen Verhältnissen zu erreichen imstande ist. Er setzt einen drei Jahre dauernden Besuch der Sekundarschule voraus; doch erstrebt er, soweit es möglich ist, schon mit der II. Klasse einen gewissen Abschluss für diejenigen Schüler, welche von dieser aus in eine Berufslehre zu treten genötigt sind. Die Zahl der wöchentlichen Schulstunden darf für Knaben und Mädchen nicht weniger als 30 betragen, sie soll aber auch 35 nicht übersteigen. Die Konferenz hat den Lehrstoff durchberaten, muss aber nächstes Frühjahr noch zur Stundenzahl, sowie zur Frage der Vereinheitlichung der Lehrmittel Stellung nehmen. Es wird uns deshalb dann Gelegenheit geboten sein, auf den ganzen Lehrplan zurückzukommen.

Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz.

Montag, den 5. Oktober 1903, in **Kriens.**

(Schluss.)

Nun ergriff Hr. Erziehungsdirektor *Düring* das Wort über das zeitgemässe Thema von der *Bundessubvention der Volksschule.* Die Eröffnungsworte des Vorsitzenden hatten bereits kühne Hoffnungen in den Herzen der anwesenden Lehrer wachgerufen, und so horchte man denn mit lautloser Stille den Worten des Chefs unseres kantonalen Erziehungswesens. Dieser musste sich indessen vorerst einer „Herzensangelegenheit“ entledigen, was in Form eines Protestes geschah gegen eine Einsendung in den — horribile dictu — in Einsiedeln erscheinenden katholischen P. Bl., deren Tenor auf eine „Verhetzung“ zwischen unsern Lehrern und Behörden hinauslief. Die Bundesgelder sollen, begann Hr. D., für die Schule verwendet und nicht verzettelt werden. Im nächstjährigen Budget erscheinen diese aber noch nicht, da man durch Versprechen für Schulhausbauten gebunden sei. Das Geld soll nicht der Staatskasse oder den Gemeinden zugute kommen. Es soll auch nicht durch Verordnungen für bestimmte Zwecke immobilisirt werden, sondern jeweilen, je nach den wechselnden Bedürfnissen, in dieser oder jener Weise Verwendung finden. Einzelne Forderungen sollen möglichst bald berücksichtigt werden. Minimum und Maximum der Lehrerbesoldungen dürften die bescheidene Erhöhung von 100 Fr. erfahren. Ein grösserer Betrag soll ferner der bestehenden Alterskasse der Lehrer zugewendet werden. Zurücktretenden alten Lehrern sollen höhere Pensionen verabfolgt werden. (Geschieht im Kanton Luzern jeweilen freiwillig durch Grossratsbeschluss.) Es sollen Beiträge an allgemeine und individuelle Lehrmittel fliessen in der Weise, dass der Staat diese unter dem Selbstkostenpreise an die Schüler abgibt. Ferner sind noch Beiträge vorgesehen an die Gemeinden für Schulhausbauten, für Unterstützung armer Schulkinder durch Suppen und Kleider.

Trotz der vorgerückten Zeit harrte die Grosszahl der Konferenzteilnehmer noch aus, um das Referat des Hrn. Lehrer *Herzog* in Luzern *über Errichtung von Spezialklassen für schwachbegabte Schulkinder im Kanton Luzern* anzuhören. Einleitend berührt Referent das Historische über die Erziehung der Schwachsinnigen von den ersten Versuchen Guggenbühls auf dem Abendberg bis zu den Anstalten der Gegenwart. Aus den statistischen Erhebungen geht hervor, dass unser Kanton eine grosse Zahl schwachsinniger und schwachbegabter Kinder aufweist. Diese können dem gewöhnlichen Schulunterrichte nicht folgen, bleiben daher meistens 2—3 Jahre in derselben Klasse, bilden für diese einen Hemmschuh und werden selbst mutlos. Solche bedürfen einer individuellen Behandlung in Spezialklassen. Grössere Gemeinden mit wenigstens 10 solcher Kinder sollten zur Errichtung solcher Klassen schreiten, 2 oder 3 kleinere Nachbarsgemeinden könnten gemeinschaftlich eine Spezialklasse errichten. Die eidg. Schulsubvention darf zum Teil zur Gründung von Spezialklassen verwendet werden, so dass auf diese Weise die finanziellen Schwierigkeiten teilweise gehoben werden könnten. Die Lehrer der Schwachsinnigen sollen eine besondere theoretische Fachbildung erhalten; die praktische Ausbildung würde ihnen am besten durch einen amtirenden Kollegen zuteil. Haupterfordernisse für pädagogische Spezialisten sind persönliches Lehrgeschick, Liebe zu den Kindern, Mitleid mit den menschlichen Elenden.

Inzwischen war es 2 Uhr geworden. Die 380 Personen zählende Schar tafelte in zwei Sälen des Hotel Pilatus. Hr. Rektor *Nick* in Luzern *toastirte* auf das schöne, freie und schulfreundliche *Vaterland.* Weitere Reden, Begrüssungen und musikalische Produktionen entgingen dem Ohre des Berichterstatters, der im kleinern Saale sich ungestört an dem angenehmen Geplauder ergötzte, das ihn umgab — er sass im Kreise der Lehrerinnen.

Während des Banketts versammelten sich die *Delegirten* zu den üblichen Geschäften. Der engere *Vorstand* wurde *bestätigt:* Präsident: Hr. *Felber* in Luzern, Vizepräsident: Hr. *Arnet* in Grosswangen, Aktuar: Hr. *Bucher* in Weggis. Hr. Erziehungsrat Bucher hatte als *Redaktor* des *Schulblattes* demissionirt. Der Vorstand wurde ad interim mit der Herausgabe des Blattes betraut, bis eine in nächster Zeit einzuberufende Delegirtenversammlung eine besondere Redaktionskommission wählt.

† Jakob Eberli.

† Jakob Eberli.

Dienstag, den 22. September, wurde in Altnau Jakob Eberli, während 24 Jahren Lehrer in Landschlacht, zur ewigen Ruhe gebettet.

Jakob Eberli wurde den 6. März 1842 in Wies bei Oberwangen geboren als Sohn einfacher Landsleute. Nachdem er die Primarschule besucht und von seinem Lehrer noch besondern Unterricht erhalten hatte, trat er als Zögling ins thurg. Lehrerseminar in Kreuzlingen ein. Als provisorischer Lehrer kam E. an die Schule Roggwil; er folgte aber bald einem ehrenvollen Rufe nach Wängi und später nach Müllheim, um dann von hier im Frühling 1879 an seinen vierten Wirkungskreis in Landschlacht überzugehen, in welchem er nun bis wenige Wochen vor seinem Lebensende ausharrte.

Sein Unterricht war klar, lebendig und praktisch, die Aufmerksamkeit der Schüler fesselnd; er galt als ein Lehrer, der viel auf Gründlichkeit im Unterricht hielt und jeder Scheinarbeit abhold war. Im Kreise seiner Kollegen war er gerne gesehen wegen seines einfachen Wesens und aufrichtigen Charakters. In manchen Diskussionsfragen der Konferenzen machte er sein markiges Wort bestimmt geltend, ohne jedoch je persönlich und leidenschaftlich zu werden. Seine eigene Ausbildung suchte E. bestmöglich zu erweitern durch geeignete Lektüre, und mancher Kollege staunte gelegentlich über seine schneidige Feder oder seine Belesenheit in der klassischen Literatur. Er war ein grosser Freund des Gesanges, nicht nur in der Schule, sondern auch im Vereinsleben und unter seinem geschickten Dirigentenstab holte sich mancher Chor an einem Sängerfeste den wohlverdienten, mit grösster Beharrlichkeit errungenen Eichen- oder Lorbeerkranz.

Eberli war von guter Gesundheit, so dass er während seiner langjährigen Wirksamkeit bis vor etwa einem Jahr die Schule nie wegen einer Krankheit einstellen musste. Im vorletzten Sommer jedoch offenbarte sich ein heimtückisches Hals- und Lungenleiden, das eine Kur in Davos erforderte. Scheinbar gebessert kehrte er nach etwa zwei Monaten zurück, von der angenehmen Hoffnung beseelt, bei Beginn des letzten Sommerkurses den Schulunterricht selbst wieder übernehmen zu können. Allein es sollte nicht sein; zwei rasch aufeinanderfolgende Schlaganfälle, die Gehirnblutungen hervorriefen, zerstörten so ziemlich jegliche Hoffnung und raubten dem dahingeschiedenen Kollegen leider nicht nur vorübergehend, sondern länger das Sprachvermögen, so dass der bereits anderswohin verreiste Stellvertreter um abermalige Übernahme der Schule ersucht wurde. Auf ärztliche Anordnung kam der Verblichene letzten Sommer in den benachbarten Kantonsspital Münsterlingen, wo er sein schweres Leiden mit Geduld ertrug. Mit Besorgnis empfand er die Abnahme seiner Körperkräfte und sehnte sich nach Hause zurück. Sein Wunsch erfüllte sich nicht. Unerwartet schnell verschied unser Kollege, Freitag, den 18. September, abends 8 Uhr, ohne schweren Todeskampf. Sein Andenken bleibe im Segen! *F.*

SCHULNACHRICHTEN.

Subventionsgesetz. Am 3. Oktober ist das Gesetz betr. Unterstützung der Volksschule durch den Bund in Kraft getreten. Am 10. Oktober erliess das Departement des Innern ein Kreisschreiben an die Kantone, damit sie durch Zusammenstellung der Ausgaben von 1898 bis 1902 die Grundlage schaffen zur Ausführung des Art. 3, der sagt: „Die Beiträge des Bundes dürfen keine Verminderung der durchschnittlichen ordentlichen Leistungen der Kantone für die Primarschule (Staats- und Gemeindeausgaben) in den dem Jahr 1903 unmittelbar vorangehenden fünf Jahren zur Folge haben.“ Über die Tragweite des Ausdruckes „ordentliche Leistungen“ sprach sich die letzte Erziehungsdirektorenkonferenz aus. Eine erste Frage, ob die Sekundarschule, die den obligatorischen Primarschuljahren entsprechen, mit berücksichtigt werden könne, fand verschiedene Beantwortung. Ist der Arbeitschulunterricht als ein Teil der hauswirtschaftlichen Bildung nach dem Bundesbeschluss von 1895, oder nach dem Subventionsgesetz beitragsberechtigt? war eine zweite Frage, über die sich die Konferenz aussprach. Übereinstimmender als in diesen Punkten waren die Ansichten über die Verwendung der Subvention für Ruhegehaltskassen. (Nach einem Bericht im Landb.)

— Die Verhandlungen über die Verwendung des Beitrages pro 1903, die den *Bündner Grossen Rat* vier Halbtage beschäftigten, finden in der Presse in und ausserhalb des Kantons lebhafte Besprechung. Indem die Regirung für den Kantonsschulunterricht, in dem auch die Seminaristen Unterkunft finden sollen, 30,000 Fr. verlangte, begab sie sich auf abschüssigen und ungesetzlichen Boden. Durch ihre Uneinigkeit verlor ihre Haltung vor dem Rat noch mehr an Einfluss; mit dem Vorschlag, jede Lehrstelle mit 50 Fr. zu bedenken, machte sie nicht viel Eindruck und schliesslich siegte durch einen Zufall (Abwesenheit liberaler Elemente und konservatives Präsidium) der Antrag der Minderheit, wonach 50 % den Gemeinden, 50 % der Regirung zur Verwendung für Unentgeltlichkeit, Schulbauten, Schulmobiliar zu geben. Im Bundeshaus macht die Beschlussfassung viel reden. War das wirklich so gemeint? Und wollen die Gemeinden ihre Rechnungen dem Bunde vorweisen? Eine ähnliche Stimmung wie in Bünden macht sich auch im Kanton Bern bemerkbar. Es ist ja populär, den Gemeinden Beiträge in Aussicht zu stellen.

Hochschulwesen. Der *Hochschulverein Zürich* hatte letzten Sonntag in Affoltern eine belebte Versammlung. Das Lokal (Krone) und Ort gaben dem Präsidenten, Hrn. Regirungspräsidenten *Locher*, Anlass, an einen grossen Bürger des Amtes (Bundesrat Dubs) und die Schulfreundlichkeit der Gegend (Amtsschule, Melchior Hirzel) zu erinnern: Hr. Prof. *Kleiner* führte, unterstützt von seinem Assistenten, Frl. Kleiner, seiner Tochter, die drahtlose Telegraphie vor. In dem freien zweiten Teil der Sitzung entwickelte sich ein Redestrom, der nur durch die Gesänge des Sängerbundes am Albis unterbrochen wurde. Hr. a. Gerichtspräsident Dr. Frei eröffnete die Reihe der Toaste, die in sympathischer Stimmung die Sorge für die Hochschule zum Ausdruck brachten. — Die Studirenden der Hochschule Zürich ehrten am Mittwoch das Verbleiben des Hrn. Prof. *Krönlein* durch einen Fackelzug und Ansprache des Hrn. c. m. Hegi.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Aarau: Hr. Dr. *E. Künzli* und Hr. *Ernst Tschumi,* bish. prov. — Bezirksschule Bremgarten: Hr. *Byland* von Veltheim (Aarg.); Sins: Hr. *J. Sprecher* von Vättis. — Primarschulen: Biberstein: Frl. *Bertha Häuptli* von Aarau; Muhen: Hr. *W. Gloor* von Birrwil; Näfels: Hr. *Julius Müller* in Schwändi; Schwändi: Hr. *O. Zimmermann* von Diessenhofen.

Appenzell A.-Rh. In Nr. 219 und 221 der „App. Ztg.“ erschienen zwei Artikel, die sich gegen das „Fremdeninstitut“ an der *Kantonsschule* und für die Revision der Anstalt aussprachen. Die Kantonsschulkasse habe in den letzten acht

Jahren mindestens 30,000 Fr. ausschliesslich für landesfremde Zöglinge (3) ausgegeben, sagt der A. M. Einsender. Nach dem Jahresbericht von 1902 waren von 108 Schülern 12 ausländische Bürger, 37 aus Appenzell A.-Rh. und 59 aus andern Kantonen; dem Wohnort nach kamen 44 auf den Kanton, 44 auf die übrigen Kantone und 20 auf das Ausland. Um die Frequenz der obern Klassen der Kantonsschule zu sichern, spricht sich A. M. für Einrichtung einer vollständigen Seminarabteilung aus, in die jährlich 5 bis 8 appenzellische Seminaristen eintreten würden. Die ganze Konsequenz des Hrn. A. M. wäre die Einrichtung einer Hochschule für Appenzell oder dann, dass Appenzell die Kantone entschädige, die dessen Söhnen Hochschulbildung gewähren . . . Eine Reorganisation der Schule mag ja vom guten sein; aber ein zu exklusiver Geist gegen alles, was nicht aus Appenzell stammt, könnte auch andere als gute Wirkung haben. Da die Direktion auf nächstes Frühjahr frei wird, steht einer Reform keine Personalfrage entgegen.

Basel. Der Sammlung „Lehrgänge für den Handarbeitsunterricht" aus den Städten Stockholm, Paris, Ulm und Zürich, die Hr. Erziehungssekretär Zollinger von der Pariser Weltausstellung gerettet hat, ist eine bleibende Heimstätte geworden. Am 17. Oktober ist deren Installirung in Basel offiziell vorgenommen worden: Die Sammlung ist da, wo der Handarbeitsunterricht für Knaben seinen Ausgang genommen, am besten Platz und in guter Hut. Sie wird sich mit der Zeit mehren und ein Zentrum für Studien des Handarbeitsunterrichts werden.

— Am 24. Oktober feierte der *Freisinnige Schulverein* seinen fünfundzwanzigjährigen Bestand. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Burckhard und Nationalrat Müry, sowie Vertretungen der Lehrervereine Basel und Riehen waren da. Der Präsident, Hr. Dr. Fr. Münger, erinnerte an die Zeiten der Gründung des Vereins, an Zeiten des Kampfes, an die wechselnden Verhältnisse und die neuen Aufgaben des Vereins. Der Erziehungsdirektor grüsst den Verein als Helfer in der Erziehung einer tüchtigen, patriotisch aufgeweckten Jugend. Das eigentliche Wirken des Vereins schilderte Hr. Nufer als Festredner — ein Thema zur besondern Behandlung in diesem Blatt —, den Glückwunsch der Behörden bringt Hr. Redaktor Brändlin. Für die Erweckung der Pestalozzigesellschaft dankt dem Schulverein ihr dermaliger Präsident, Hr. Rektor Zollinger. Die Ernennung von Ehrenmitgliedern (der HH. Gass, Nufer und Schaffner), Gesänge und Deklamationen belebten die schöne Feier des an Verdienst reichen Vereins.

Bern. Der Kampf um die *Seminar-Initiative* wird lebhafter. Die Gemeinde Münchenbuchsee hat beschlossen, dem Seminar seine Schulen zur Einrichtung einer Musterschule zur Verfügung zu stellen. Dass eine solche Schule in Bern noch leichter organisirt und dass hier auch einklassige Schulabteilungen in den Dienst der praktischen Lehrerausbildung gestellt werden können, ist klar. Morgen wird die freisinnige Partei in ihrer Versammlung im Museum (auf dazu!) in Bern (Ref. die HH. Ritschard und Gobat) in der Frage Stellung nehmen. Letzter Tage sprach sich ein Einsender (Dr. Graf) im „B. Tagbl." für den Vorschlag des Grossen Rates (Oberseminar in Bern) aus.

— *Biel. h.* Die Schlussinspektion des Turnlehrerbildungskurses in Biel fand Samstag, den 24. Oktober, statt; dieselbe wurde abgenommen von Hrn. Turnlehrer Mathey in Neuenburg als Vertreter des eidg. Militärdepartements und von Hrn. Capitaine von Pruntrut als Vertreter des Zentralkomites des eidg. Turnvereins. Die beiden Experten erklärten sich mit den Resultaten des Kurses befriedigt. Die Kursleitung drückt an die Adresse des Zentralkomites des eidg. Turnvereins den Wunsch aus, angesichts der zahlreichen Anmeldungen, welche jeweilen nicht alle berücksichtigt werden können, möchten alljährlich für die deutsche Schweiz *zwei* Turnlehrerbildungskurse veranstaltet werden, wozu ein entsprechend höherer Kredit vom Bunde ausgewirkt werden müsste; auch möchten die Kantone ersucht werden, einen fixen Posten in ihre Budgets einzustellen für Subventionirung der Teilnehmer dieser Kurse.

Luzern. *Der Geist der Verleumdung*. In Nr. 15 der „Pädagogischen Blätter" war eine Einsendung aus dem Kanton Luzern. Darin war der städtischen Lehrerschaft folgender Vers gewidmet: „Gewisse Herren Stadtlehrer mögen es sich merken, dass unser Volk ein katholisches Volk ist, und dass es auch ein Spötteln und religiöses Kritteln selbst an den Stadtschulen nicht ertrüge . . .".

Da einige Zeit früher ähnliche Vorwürfe durch einen Einsender im „Vaterland" erhoben worden sind, auf die hin auf Veranlassung der Schulpflege durch Hrn. Bezirksinspektor Stutz genaue Untersuchung geführt wurde, liess ich den Luzerner Korrespondenten der „Pädagogischen Blätter" auffordern, seine Klagen am richtigen Orte anzubringen. *Er hat es nicht getan.* Ich liess ihn daraufhin durch die Redaktion ersuchen, seine Anschuldigung zurückzunehmen. Er hat auch das bis jetzt nicht getan. Die Untersuchung, die Hr. Stutz (ein katholischer Geistlicher) in unparteiischer Weise geführt hat, hat gegen unsere Lehrerschaft nichts Tadelnswertes zutage gefördert. Der Luzerner Korrespondent von Nr. 15 der „Pädagogischen Blätter" hat sich also der *tendenziösen Verleumdung* schuldig gemacht. *K. E.*

Schaffhausen. Die Regirung hat beschlossen, die Stellvertretungskosten für Lehrer bei regelmässigem Militärdienst durch den Staat zu übernehmen.

St. Gallen. ⊙ Im Schuljahr 1902/03 bestanden 197 *allgemeine Fortbildungsschulen*. Obligatorisch für Jünglinge bestimmter Jahrgänge war der Besuch in 39 Schulgemeinden mit 55 Schulen. Der Fortbildung in weiblichen Handarbeiten dienten 71 Schulen. Schülerzahl am Ende des Kurses 3022 (1712 Knaben und 1310 Mädchen). Schüler unter 15 Jahren werden nur gebilligt, wo keine Ergänzungsschule mehr besteht und die Schüler nach Besuch eines 8. Jahreskurses der Alltagsschule entlassen werden. An 157 Schulen dauerte der Unterricht 20—30, an 32 Schulen 16—19 Wochen. In 37 Schulen wurde der Unterricht an Werktagen nachmittags erteilt, in 3 Schulen am Sonntag Nachmittag. Der Staatsbeitrag an sämtliche allgemeinen Fortbildungsschulen betrug Fr. 16,615.75 per Lehrstunde. Die obligatorischen Schulen erhielten besondere Zulagen von 20 - 70 Fr., je nach der Schülerzahl.

Der st. gallische Regirungsrat hat beschlossen, nicht in die Beratung des erziehungsrätlichen Gesetzentwurfs betr. Erhöhung der *Alterszulagen für Sekundarlehrer* einzutreten. Diese Schlussnahme ist zu bedauern und wird in beteiligten Kreisen einigem Befremden rufen. Hoffentlich ersteht der Sekundarlehrerschaft — wie seinerzeit der Primarlehrerschaft, die die Regirung ebenfalls bis zur Einführung des neuen Steuergesetzes vertrösten wollte — im Grossen Rate ein begeisternder Wortführer, der die Frage in ein lebhafteres Fahrwasser bringen kann.

Die *Sterbevereinskasse* der st. gallischen Lehrer erzeigte auf 30. Juni 1903 Fr. 8124.08 Einnahmen und Fr. 7980.35 Ausgaben. An die Hinterlassenen der verstorbenen 9 Lehrer wurden 5045 Fr. ausbezahlt (555—570 Fr.). Die Zahl der Mitglieder nimmt erfreulicherweise zu. Wann werden *alle* st. gallischen Lehrer diesem unstreitig wohltätig wirkenden Vereine angehören?

In *Au* ist vom 19.—21. Aug. ein *Zeichnungskurs* für unterrheintalische Lehrer abgehalten worden. Leiter des Kurses war Hr. Dr. *U. Diem*, St. Gallen.

Die Schulgemeinde *Rheineck* hat den Gehalt der Reallehrer von 2800 Fr. auf 3000 Fr. erhöht.

In Flawil starb Hr. Lehrer *J. Müggler*, in Tablat Hr. *W. Sauter*, früher Vorsteher der Rettungsanstalt „Thurhof".

Vaud. La *Société vaudoise des maîtres secondaires* a eu son assemblée ordinaire, les 9 et 10 oct., à Lausanne. Comme le principal objet à l'ordre du jour: *„la réforme de l'enseignement secondaire"* a une importance capitale, j'y reviendrai dans un prochain article.

L'enseignement religieux a fait, ces derniers temps, l'objet de nombreux articles de journaux. Mr. Carrara, anciennement prof. à l'Ecole Normale de Lausanne, maintenant à la Chaux-de-Fonds, avait donné une conférence sur la laïcité des écoles et gagné à ses idées un certain nombre d'instituteurs. Il a été appuyé par l'association de la Libre Pensée qui voudrait faire insérer, dans la future loi scolaire, les principes que voici: 1° La suppression de tout enseignement religieux dans les écoles primaires et secondaires du canton. 2° La liberté absolue de conscience et d'opinion des instituteurs et des élèves. Il est douteux que la commission nommée

par le Département de l'instruction publique en tienne compte, elle a à s'occuper de questions plus importantes. Pour n'en citer qu'une: celle de *l'augmentation du traitement* occupe sérieusement le corps enseignement primaire; ces traitements ont été fixés en 1875 déjà, à 1400 frs. pour les régents et à 900 frs. pour les régentes. Les augmentations pour années de service (de 5 à 10 ans 50 frs. pour les régents, 35 frs. pour les régentes; 10 - 15 ans 100 frs. et 70 frs., 15—20 ans 150 frs. et 100 frs.; 20 ans et en sus 200 frs. et 150 frs.) sont les mêmes que celles fixées par la loi de 1865. Elles n'ont donc pas changé depuis 38 ans, les traitements n'ont pas été modifiés depuis 28 ans. Pendant cette période, les conditions de l'existence sont pourtant devenues plus dures; les salaires des ouvriers et les traitements des employés fédéraux et cantonaux ont subi des augmentations considérables. Seuls, les régents n'ont rien obtenu. Cette situation, relevée depuis plusieurs années, est grave, non seulement pour les instituteurs, mais aussi pour le canton qui n'arrive plus qu'avec beaucoup de peine à attirer dans l'Ecole Normale suffisamment de jeunes gens pour remplir les vides qui se font chaque année dans le sein du corps enseignant primaire. On les comble en faisant appel à tous les anciens instituteurs valides.

Il y a cinq ans que la Société pédagogique vaudoise demande une augmentation du traitement. Plusieurs rapports ont été présentés aux autorités compétentes. Jusqu'à maintenant, ce mouvement s'est heurté aux déficits du budget. Mais la situation va changer, à partir du 1er janvier prochain, les subventions fédérales aux écoles primaires étant un fait acquis. Mr. Décoppet, chef du Département de l'Instruction publique, est bien disposé envers les régents; il faut espérer que le Grand Conseil reconnaîtra l'importance de l'école primaire contemporaine et ne refusera pas l'augmentation. Que demandent les régents? 1e que le minimum du traitement soit porté de 1400 frs. à 1600 frs. pour les régents et de 900 à 1050 frs. pour les régentes. 2o Augmentation, pour les régents, de 100 frs. tous les 2 ans, jusqu'au maximum de 2400 frs. après 16 ans de service; pour les régentes de 75 frs., tous les deux ans jusqu'au maximum de 1550 frs. après 16 ans de service. 3o Augmentation d'au moins 100 frs. du traitement actuel des maîtresses d'écoles enfantines et d'ouvrages.

Tout était pour le mieux lorsqu'on apprit qu'un certain nombre d'instituteurs avaient fondé à Lausanne, le 3 octobre, une nouvelle association pédagogique cantonale dont le but principal est la défense des intérêts matériels, notamment en ce qui concerne l'augmentation du traitement. Les fondateurs déclarent que leur société n'a aucun but politique ou schismatique, mais qu'ils lutteront jusqu'au bout pour améliorer la position précaire des régents.

La fondation de cette nouvelle société, au moment où la question de l'augmentation du traitement est en voie d'aboutir, a causé une surprise générale, plutôt pénible. On la désapprouve généralement et on a entendu exprimer la crainte que des manifestations inopportunes et maladroites ne fassent plus de tout que de bien et n'aggravent les difficultés de la situation. Pourquoi ne pas patienter deux mois encore, puisque l'attente dure cinq ans déjà? Espérons que la grande majorité des regents ne répondent pas à l'appel de quelques mécontents. *y.*

Zürich. Die Anträge der Kommission des Kantonsrates über die Lehrerbesoldung gehen durch die Presse. Die Annahme des Minimums von 1400 Fr. (Primarlehrer) und 2000 Fr. (Sekundarlehrer) wurde mit entschiedener Mehrheit gefasst. Die Kommission befindet sich damit in Übereinstimmung mit der Eingabe des kant. Lehrervereins; bei der Festsetzung der Alterszulagen vermochte sie dieser Eingabe nicht zu folgen, indem statt der verlangten 800 Fr. nur 600 Fr. im Maximum angenommen wurden. Wir bedauern aufrichtig, dass nicht wenigstens für die Primarlehrer das von der Regirung vorgeschlagene Minimum von 1500 Fr. Gnade findet. Dass wir auch für die Sekundarlehrer eine Erhöhung des Ansatzes auf 2100 Fr. als gerechtfertigt und wünschenswert erachten, ist selbstverständlich. Es liegt auf der Hand, dass die gegenwärtige Finanzlage des Kantons die Besoldungsfrage schwer beeinträchtigt. Die Tätigkeit der Steuerkommissäre und die Mitteilung von der Erhöhung des Steuerfusses von 4 auf 4½ ‰ gestalten leider die Aussichten auf eine Verbesserung der Vorlage im Kantonsrat selber nicht rosig.

— Der *Kantonsrat* hat am Montag das Gesetz betr. Vereinigung kleiner Schulgemeinden fertig beraten. Zu billiger Ausgleichung verletzter Interessen kann die Vereinigung durch Verabfolgung angemessener Staatsbeiträge gefördert werden. Diese Beiträge haben namentlich dann einzutreten, wenn die Mehrbelastung einer bisherigen Schulgemeinde mehr als 1 % beträgt. Auf Antrag von Hrn. Dr. Escher wird die Regirung eingeladen, die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen einer Revision im Sinne der Verminderung der Staatsausgaben zu unterziehen.

— Der Regirungsrat hat die Rektorate der Industrieschule und der Handelsschule getrennt. Ein Kreisschreiben des Erziehungsrates wird den Eintritt in die Industrieschule in Klasse I (nach der Kl. II der Sekundarschule) empfehlen. Die Anforderungen für die Aufnahme sollen im einzelnen festgestellt werden.

— *Aus dem Erziehungsrate.* Die Errichtung einer Hilfsklasse für Schwachbegabte an der Primarschule Rüti auf 1. November 1903 wird genehmigt und es wird an die aus der Führung dieser Klasse sich ergebenden Mehrkosten ein Staatsbeitrag zugesichert. — Auf Beginn des Schuljahres 1904/5 wird die Handelsschule von der Industrieschule abgetrennt, in der Weise, dass die letztere nur noch die technische Abteilung umfasst und für die Handelsschule ein besonderes Rektorat und eine besondere Aufsichtskommission bestellt wird. — *Hinschied:* Hofmann, Friedrich Jakob, von Schlossrued (Aarg.), Lehrer in Hutzikon-Turbenthal, geb. 22. September 1876, gestorben 11. Oktober 1903. — *Wahl, Hütten:* Stolz, Robert, von Albisrieden mit Amtsantritt auf 1. Mai 1904. — Abordnung einer Verweserin nach Hutzikon-Turbenthal mit Amtsantritt auf 12. Oktober 1903: Weber, Alice, von Menzikon (Aarg.). — Die vier der Erziehungsdirektion zur Verteilung zustehenden Freiplätze an der Musikschule Zürich werden für das Wintersemester 1903/4 an vier Primarlehrer vergeben.

Deutschland. Der zweite deutsche *Kunsterziehungstag* in Weimar (9./11. Oktober) stand im Zeichen der Gegensätze. Die deutsche Sprache war im Mittelpunkt der Verhandlungen, die in der Hauptsache nur Geladenen zugänglich waren. Die Leitung des Tages hatte Schulrat Dr. *Kerschensteiner* aus München. Wie kann die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Schüler gesteigert werden? lautete das Thema des ersten Tages. Prof. Dr. *Waetzold* eröffnete mit glänzendem Vortrag: die drei pädagogischen Sündergruppen der „Aufbau-Erklärer", der „Schuld-Schnüffler" und der „Text-Grundlinge" kennzeichnend. *Otto Ernst* sprach über Lesen, Vorlesen und mündliche Wiedergabe des Gelesenen — die Dichtung ist zu geniessen, nicht verstandesmässig zu zerpflücken —; Pfr. Dr. *Hackenberg* über den mündlichen Ausdruck, ein freies, nicht durch ewiges Verbessern, Fragen- und Antwortspiel durchbrochenes, zusammenhängendes Sprechen der Schüler fordernd; Dr. *Dietz* (Stuttgart) verteidigt in seinem Vortrag über den schriftlichen Ausdruck eine trockene, nüchterne, einfache Schreibweise, um dann selbst in formellen Wortschwall zu verfallen, der ein unfreiwilliges Ende fand. Über Jugendschriften war *Wolgast* in Hamburg Referent, die Schülervorstellungen besprach Dr. *Löwenfeld.* In der öffentlichen Versammlung vom Sonntag sprachen Dr. *Lichtwark* über die Einheit der künstlerischen Erziehung, *Otto Ernst* über das Thema: der Deutsche und seine Dichter und Dr. *Waetzold* über: der Deutsche und seine Muttersprache. Lebhaft war die Debatte am ersten Tag — Dichter gegen den Gelehrten, Volksschullehrer gegen Schulrevisoren —, weniger am zweiten Tag. Die Dichter waren zahlreich angemeldet, aber nicht erschienen, nur einer (Ernst) sprach. Die Lehrer der Volksschule erhielten fast den Eindruck, als ob man ihrer bei der Frage nicht so recht bedürfe. Interessant werden die gesamten Verhandlungen, die im Druck erscheinen, doch zu lesen sein. Der nächste Kunsterziehungstag soll sich mit Musik und Gymnastik befassen.

Totentafel. In Liegnitz starb am 26. Oktober im Alter von 74 Jahren Herr Pastor Dr. *Ludwig Wilhelm Seyffarth,* der bekannte Pestalozziforscher, Herausgeber der Werke Pestalozzis und Dr. hon. causa der Hochschule Zürich.

Kleine Mitteilungen.

— *Rücktritte:* Hr. Dr. Th. Wiget tritt auf nächstes Frühjahr von der Direktion der Kantonsschule Trogen zurück. — Hr. *J. B. Hug* in Näfels wegen Krankheit; Hr. *J. Bäbler* in Niederurnen (Übernahme einer Verwaltung).

— *Schulbauten.* Kath. Rebstein, neues Schulgebäude, 80,000 Fr.

— *Jubiläum.* 22. Oktober ehrende Feier der 25jährigen Tätigkeit von Frl. B. Keller als Lehrerin in Buchs (Aarg.).

— Die Kommission für Kinderversorgung im Bezirk Winterthur hatte v. J. 68 Pfleglinge in Obhut und verausgabte dafür 28,249 Fr. Sehr gute Wirkung, auch bei den schlimmsten Elementen, hatte die Erziehung im Pestalozzihaus zu Räterschen.

— Im *Künstlerhaus* Zürich ist eine neue Serie von Bildern ausgestellt: Die Schotten, d. h. Repräsentanten der Royal Scottish Society of Painters in Water Colours. Sehr sehenswert!

— In Suberg (Bern) ist das Schulhaus abgebrannt.

— Der *sächsische* Lehrerverein zählt in 75 Bezirksvereinen 11,083 Mitglieder.

— Der 7. Fortbildungsschultag in Hamburg (2. und 3. Okt.) fordert obligatorische berufliche *Fortbildung* für beide Geschlechter.

— Am Philologentag in Halle (6. Oktober) wurde ein Verband der *Oberlehrer* gegründet, der — in dem Zusammenschluss der seminaristisch gebildeten Lehrer (Volksschullehrer) eine gefährliche Macht sieht.

— Im April (4.—9.) 1904 wird in Nürnberg ein internationaler Kongress für *Schulhygiene* stattfinden. Mitgliedkarte 20 M.

— Der *dänische* Unterrichtsminister plant einen neuen Gesetzesentwurf über die Landschulen und deren Trennung von der Kirche (Oberaufsicht der Geistlichen).

— Im neugewählten *norwegischen* Storthing sind sechs Lehrer u. ebensoviele Ersatzmänner.

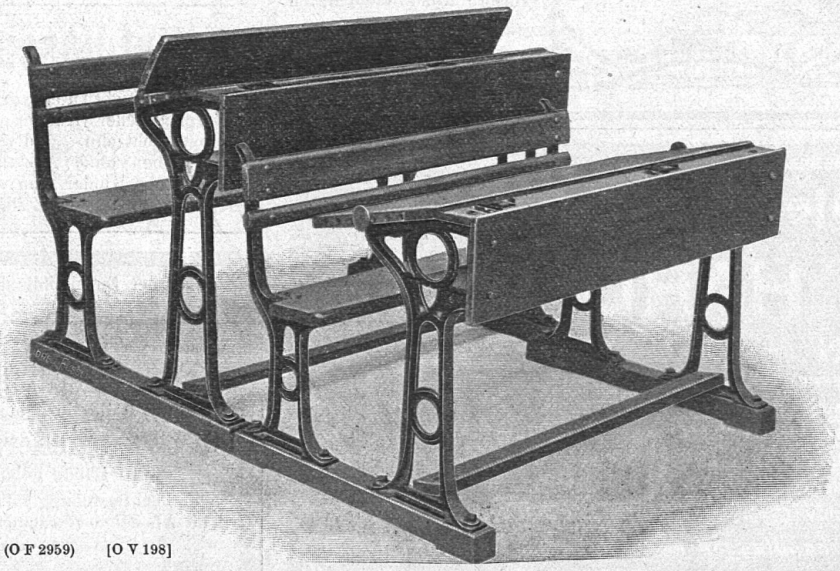
— *Berichtigung.* Die *Ludwig Richter-Gabe* (siehe letzte Nr. der Lit. Beil.) kostet einzeln Fr. 1.35, nur in Partien zu 50 Stück direkt beim Verlag (Dürr, Leipzig) 70 Cts. Das Buch von Dr. H. Ryffel über schweiz. Landsgemeinden kostet 7 Fr. (nicht 4).

Verlag **Kaiser & Co.,** Bern.

Rufer, Exercices et Lectures, I. mit Vokabularium —.90, 13 Ex. 10.80
„ II. „ „ 1.—, „ 12.—
Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, reich illustrirte Auflage, einzeln 1.20, „ 13.20
— **Geographie** der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben, einzeln 55 Cts. 13 Ex. 6.60
Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht.
I. Heft: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen brosch. 40 Cts., 13 Ex. 4.80
II. „ Gemeine Brüche „ 40 „ „ 4.80
III. „ Dezimalbrüche „ 40 „ „ 4.80
IV. „ Vielsatzrechnung „ 50 „ „ 6.—
Jakob und **Spreng, Geschäftsaufsätze** in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen geb 1.50
Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung „ 1.30
— Aufgaben dazu „ 40 Cts., 13 Ex. 4.20
— Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Heft **Kassabuch, Journal, Hauptbuch** und **Inventar** Dtz. 4.80 St. 50 Cts.
dasselbe, vierteilig in Mappe „ 5.60 „ 65 „
— Rechnungsführungsheft „ 4.80 „ 45 „
Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. 1.20
— **Materialien für den Unterricht in der Geographie,** geb. 4.—
— **Aufgaben zur Naturbeobachtung,** brosch. 25 Cts., Dtz. 2.70
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. XII. Aufl. brosch. 30 „ 13 Ex. 3.60
Der Zeichenunterricht in der Volksschule, von C. Wenger.
I. Teil: 183 Figuren, kart. 3.—
II. „ 141 „ „ 3.—
Von der gesamten Fachkritik als ausgezeichnetes Lehrbuch empfohlen.
Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen; 48 Tafeln 60/90 cm; Serie I, Preis 8.50, Serie II, Preis 10.—
Schweiz. Geographisches Bilderwerk. 12 Bilder, 60/80 cm.
Serie I: Jungfraugruppe, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher
Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz. Preis pro Bild 3 Fr., pro Serie 15 Fr.; auf Karton mit Ösen 80 Cts. pro Bild mehr. **Kommentare** zu jedem Bilde gratis.
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 9 Tafeln 60/80 cm. Preis einzeln Fr. 3.—, auf Karton mit Ösen Fr. 4.—. Inhalt: Familie, Schule, Küche, Haus und Umgebung, Wald, Frühling, Sommer, Herbst, Winter.
Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen. Technologische Tafeln und geogr. Charakterbilder.
Naturhistorische Präparate, Physikalien und Chemikalien.
Kirchengesangbücher nur in sehr soliden Einbänden von Fr. 1.15 an.

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel.
Heftfabrik. Schreib- und Zeichenmaterialien.

[O V 693] *Kataloge gratis.*

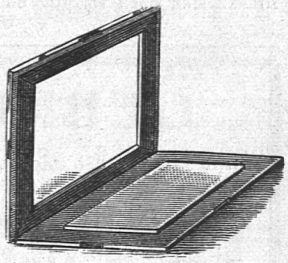


(O F 2959) [O V 198]

Schulbänke **Neuestes Zürcher Modell,**
liefern als **Spezialität** die Konstrukteure **Wolf & Graf, Zürich.**

Wer
die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,
tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende.
Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbretzeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [O V 767]

Putzlappen
für Wandtafeln.
Feglappen
für Boden.
Parquetaufnehmer und Blocher [O V 776]
Handtücher
liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).
Muster stehen franko zu Diensten.



Klappreissbrett
(genannt Autorgem)
Auf diesem Brette lassen sich alle Papiere, selbst ganz feine, dünne, oder sehr starke, schön und spielend leicht ohne jeden Klebstoff straff und glatt aufspannen. [O V 772]
Auf Wunsch stehen den P. T. Herren Professoren und Lehrern zur Probe Gratis-Exemplare franko zu Diensten.
Ottokar Skřivan,
Holzwarenfabrik **Prag-Weinberge.**

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. [O V 523]

Schulheftfabrik [O V 650]

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlang Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich.** (O F 4044) [O V 615]

Berner Halblein stärkster naturwollener Kleiderstoff. [O V 670]

Berner Leinwand zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert. **Walther Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern.

Der Fortbildungsschüler

tritt mit kommendem Winter in seinen 24. Jahrgang ein. Wie seine letzten Vorgänger, erscheint er in fünf Doppelheften und zwar Nr. 11 den 31. Oktober, Nr. 12 den 21. November, Nr. 13 den 19. Dezember 1903, Nr. 14 den 16. Januar, Nr. 15 (Schlussnummer) den 5. Februar 1904. Als diesjährige Beilage erscheint die „Literaturkunde für schweiz. Fortbildungsschulen". Der Preis per Jahrgang beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exempl. **ohne** Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber genau gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die dem Adressband aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll.

Bei unterzeichneter Firma können ferner folgende **Lehrmittel für Fortbildungsschulen** zum Originalpreise von je 25 Cts. bezogen werden: *a)* **Gunzinger,** Physik, 2. Auflage.; *b)* **Dr. Affolter,** Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage; *c)* **von Arx,** Schweizergeschichte, 3. Auflage; *d)* **Pfister,** Schweizergeographie; *e)* **Walter,** Chemie; *f)* **Dr. Walker,** Volksgesundheitslehre; *g)* **Dr. Affolter,** Staatskunde; *h)* **Dr. Affolter,** Schweizerische Bundesverfassung mit Erläuterungen; *i)* **Gunzinger,** Buchhaltungslehre und *k)* zugehörige Inventar-, Tage- und Kontobuch-Formularbogen, aus denen sich beliebig starke Buchhaltungshefte und Hausbücher zusammensetzen lassen; jeder Bogen wird zu 5 Cts. berechnet. Vier Bogen starke Hausbuchhefte in Karton-Umschlag mit Etiquette und Löschblatt werden stets vorrätig gehalten: Preis 30 Cts. *l)* **Dr. Bürki,** Landwirtschaftliche Betriebslehre; *m)* **Marti,** Versicherungskunde; *n)* **Dr. Heierli,** Blicke in die Urgeschichte der Schweiz; *o)* **Dr. Wyss,** Literaturkunde für schweiz. Fortbildungsschulen (bis 1800). Fünf der genannten Hefte (c, d, b, g, h) mit nationalem Bildungsstoff bilden das Sammelbändchen **„Der Schweizerbürger"**, gebunden erhältlich zu 1 Franken. Jahrgänge 1—6 und 10—23 sind noch vorrätig und können jederzeit nachbestellt werden. (S 665 Y) [O V 759]

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509

52 Bleicherweg **- ZÜRICH -** *Bleicherweg 52*

Pianos, Flügel, Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]

Von unübertroffener Güte. — Nur echt mit „Soennecken".

Nr. 111 1 Gros Fr. 1. 35

[O V 751] (H 10204 X)

Vorrätig in allen Schweizer Papierhandlungen.

GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. [O V 558]

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.

Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen. **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Wir kaufen Alle nur [O V 467]

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich (O F 3702)

zum **Essen** wie zum **Trinken.**

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. [O V 180]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von **L. & C. HARDTMUTH** auf Lager.

[O V 711]

In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig [OV 674]

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—,

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5.—.

Gefl. Aufträge erbittet sich J. Hallauer, Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.